

Meine Zeit in Tampere, Finnland

Vorbereitung

Ich hatte mich schon seit langer Zeit dazu entschlossen, noch einmal Köln und Deutschland den Rücken zu kehren und war hoch motiviert ein Auslandssemester zu absolvieren. Ich bewarb mich – auf Umwegen – bei der Humanwissenschaftlichen und der Philosophischen Fakultät der Uni Köln und bekam einen Platz an der University of Eastern Finland in Joensuu. Jedoch wurde mir im Laufe des Semesters deutlich, dass mein Aufbaustudium, das ich zum Herbst angefangen hatte, doch zeitintensiver und aufwändiger werden würde, als ich befürchtete. So entschloss ich mich das Auslandssemester abzusagen und die Chance zu ergreifen für ein Praktikum kurzzeitig auszuwandern. Ich hatte von einer Kommilitonin gehört, dass es auch für uns Lehramtsstudenten gute Möglichkeiten gäbe, ins Ausland zu gehen und so suchte ich ein Gespräch mit Frau Kaiser vom International Office, die mir das Netzwerk der „schools abroad“ näherbrachte. Ich war sofort begeistert und bewarb mich noch in der gleichen Woche für ein Praktikum an einer Schule. Als Wunschort gab ich Schweden oder Finnland an, da mich das Schulsystem in den skandinavischen Ländern interessierte und ich gespannt war, wie die Pisa-Gewinner ihren Unterricht planen und durchführen. Außerdem wollte ich die Herausforderung noch mal annehmen, mich alleine in einem mir fremden Land zurechtzufinden und den intensiven Kontakt zu einer neuen Sprache zu erfahren. Ich bekam sehr schnell die Rückmeldung, dass ich einen Platz an der Tampereen klassillinen lukio in Tampere, Finnland bekommen hatte. Auch wenn, oder gerade weil, diese Schule nicht der Schulform entspricht, die ich studiere, stiegen meine Erwartungen und ich freute mich, so zügig von der Schule und meiner Mentorin Laura zu hören. Laura machte mir den Einstieg in das Praktikum sehr leicht, da sie für mich den Kontakt zu einer finnischen Deutschstudentin herstellte, bei der ich letzten Endes für die zweieinhalb Monate wohnen konnte.

Die letzte Zeit vor der Abreise war gespickt mit vielem Lernen für vorgezogene Klausuren und der Organisation meines baldigen Trips. Der Vorbereitungstag, vom ZfL und dem International Office geplant, half mir sehr, besonders der Austausch mit den anderen Praktikanten war nützlich. Hier habe ich auch eine Kommilitonin kennengelernt, die ich später in Finnland wieder treffen würde. Die Anreise gestaltete sich als sehr unkompliziert – ich flog über Kopenhagen nach Helsinki, um dann mit dem Zug bis nach Tampere zu fahren., meine Mitbewohnerin, holte mich vom Bahnhof ab und am nächsten Tag fing auch schon der Unterricht an.



Unterkunft

.... hatte für mich im Voraus das sonst leer stehende Zimmer voll ausgestattet und ich fühlte mich von Anfang an sehr wohl in der Wohnung. Wir wohnten im siebten Stock eines Hochhauses ganz in der Nähe des Stadtzentrums. So konnte ich immer zu Fuß zur Schule, in die Stadt oder auch zur Uni laufen. Mit ... verbrachte ich sehr viel Zeit – sie nahm mich auf viele Veranstaltungen mit, darunter ein finnischer sitsit (Studentenparty) und ein Treffen von allen Deutschstudierenden in ganz Finnland, und ... brachte mir außerdem bei etwas finnisch zu sprechen und auch zu kochen. Ich konnte zum Beispiel finnische Pfannkuchen probieren und auch Gewürzbrot mit Blauschimmelkäse, was man dort wohl immer zu Weihnachten isst.

Arbeit in der Praktikumseinrichtung

Mein Praktikum fing direkt am Tag nach meiner Ankunft in Tampere an, jedoch konnte ich erst einmal das Kollegium bei einer Konferenz kennenlernen. Alle hießen mich sehr freundlich willkommen und viele boten mir sofort an, auch ihren Unterricht anzuschauen. Die Kommunikation stellte sich hier als ziemlich problemlos dar, da alle Finnen sehr gutes Englisch sprechen.

In den ersten Tagen konnte ich zunächst die drei Schülergruppen kennenlernen, die Laura in Deutsch unterrichtete. Alle drei befanden sich auf unterschiedlichen Lernlevel und so war es spannend zu sehen, welche Inhalte mit welchen Methoden verknüpfte. Mir viel gleich zu Beginn auf, dass NRW und besonders die Uni Köln, schon vieles so organisierte wie die Finnen es ebenfalls tun. Im Unterricht durfte ich viel hospitieren und beobachten. Jedoch konnte ich Laura sogar auch schon bei einigen Übungen unterstützen und wir haben zusammen ihren Unterricht reflektiert. Direkt in der dritten Woche hatte ich die Chance mich selbst auszuprobieren, da Laura mit einigen Schülern auf eine Exkursion nach Deutschland gefahren war. Im Vorhinein hatten wir in einigen Gesprächen die Woche geplant, jedoch war ich relativ frei in meiner didaktischen Ausführung. So konnte ich viele verschiedene Methoden umsetzen, die ich in Köln in der Theorie, aber auch während meines Praxissemesters, gelernt hatte. Und obwohl die finnischen Schüler eher für ihre zurückhaltende Art bekannt sind, gaben mir einige am Ende der Woche das positive Feedback, dass sie meinen Unterricht als abwechslungsreich und motivierend erlebt hatten. Ich fühlte mich in meiner Rolle als Lehrerin bestätigt und spielte auch seitdem mit dem Gedanken vielleicht für einige Zeit als Lehrerin an eine deutsche Schule im Ausland zu gehen.



Nach dieser Woche, in der ich selbstständig arbeitete, reduzierten sich meine Aufgaben wieder auf Hospitieren und die spontane Unterstützung während des Unterrichts. Ich konnte durch das Beobachten von Lauras Unterrichtstechniken sehr viel für mich und meine berufliche Zukunft mitnehmen, beispielsweise, dass ich viel intensiver mit Neuen Medien und offenen Unterrichtsformen arbeiten möchte. Ich durfte in den folgenden Wochen auch einige Übungsstunden für Schüler übernehmen, die das Deutsch Sprachdiplom absolvieren wollten.

Hier haben wir uns in einer Kleingruppe getroffen und besonders die Kompetenzen im Schreiben und Sprechen geübt. Ich durfte am Ende auch beider Prüfungen beisitzen und wurde auch bei der Bewertung der mündlichen um Rückmeldung gebeten.

In der letzten Hälfte meiner zweimonatigen Zeit habe ich weiterhin den Unterricht von einigen anderen Lehrern, sowie viele andere Schulen besuchen können. Ich konnte im Englischunterricht einen Teil des Unterrichts übernehmen, durfte in Mathe hospitieren und habe einen Vormittag mit der Sonderpädagogin verbracht, die mich sogar bei einem Beratungsgespräch dabei sein ließ. Weiteren Einblick ins finnische Schulsystem bekam ich, als ich eine Förderschule, eine Grundschule (1. – 9. Klasse) und eine sogenannte Uni-Schule besuchen konnte. Hier empfingen mich alle Lehrer äußerst freundlich und alle banden mich in ihren Unterricht mit ein. In der Uni-Schule, einer Grundschule, die extra für die Ausbildung der Lehramtsstudenten zuständig ist, war es mir sogar möglich einige didaktische Spiele mit den Schülern zu spielen und diese im Englisch-, sowie im Deutschunterricht zu begleiten. Diese, wenn auch kleinen, Sequenzen waren sehr motivierend für mich und ich hätte mich im Nachhinein gefreut, noch etwas mehr in meiner Schule unterrichten zu dürfen.

An außerunterrichtlichen Aktivitäten war ich bei einem Treffen der Deutschlehrer von Tampere dabei und konnte hier sogar einen Vortrag über die Lage der Inklusion in Deutschland und über das Thema der Wissensvermittlung via youtube-channels halten. Zusätzlich war ich bei Prüfungen und den Abitur-Feierlichkeiten dabei. Auch bei einem von Seminaren an der Uni konnte ich teilhaben.

Ich nehme aus der Zeit an der Schule in Tampere vieles mit. Besonders wird mir der wertschätzende, respektvolle Umgang zwischen Lehrern und Schülern, sowie Dozenten und

Studenten, in Erinnerung bleiben. Das in Deutschland so hoch geschätzte siezen, hat beispielsweise an Wert für mich verloren: in Finnland duzen sich die meisten Menschen und so entsteht ein Gefühl der Gemeinschaft auf gleicher Augenhöhe, was wiederum dem Konstrukt der Inklusion zugutekommen würde. Außerdem empfand ich es persönlich als sehr team-bildend, dass alle Klassen Mittags gemeinsam gegessen haben, in Finnland bekommt nämlich jedes Kind ein warmes Mittagessen am Tag. Meiner Meinung nach, arbeiten die finnischen Lehrer mit viel offeneren Methoden und mit großem Einsatz der Technik. Sehr spannend und wertvoll fand ich dazu, dass jede Schule eine Sonderpädagogin und eine Schulkrankenschwester, sowie Beratungslehrer und Sozialarbeiter hat. So werden viele Wege gespart und die Prävention, aber auch die Intervention bei Krisen kann schneller und detaillierter ablaufen.

Auch wenn ich mir am Ende gewünscht hätte, etwas aktiver in den Unterricht und seine Planung miteinbezogen zu werden, war das Praktikum eine unvergessliche und gewinnbringende Zeit für mich.

Alltag und Freizeit

Aber nicht nur das Praktikum war eine tolle Erfahrung. Auch der Alltag und meine Freizeit gestalteten sich immer wieder auf neue als spannend und außergewöhnlich. Die Stadt

Tampere hat kulturell sehr viel zu bieten, unter anderem viele interessante Museen. Außerdem ist Tampere umgeben von schöner Natur, ich konnte also beispielsweise wandern gehen und Schlittschuh fahren auf dem eingefrorenen See, in den ich auch nach den obligatorischen, finnischen Saunagängen gesprungen bin.

Besonders aufregend waren auch ein Eishockeyspiel und das Sichten der Nordlichter direkt in Tampere! Durch Iida und das ESN-Netzwerk lernte ich schnell Leute kennen und hatte keine Probleme Anschluss zu finden. Hier empfehle ich jedem sich in die Facebook-Gruppen oder Email-Verteiler aufnehmen zu lassen und so die Möglichkeit zu bekommen viele Aktivitäten mit Gleichgesinnten zu unternehmen.

Ich durfte an den Wochenenden sehr viel reisen und habe auch nach Beendigung meines Praktikums eine Rundreise durch die wunderschöne Natur Finnlands machen können. So kann ich nun behaupten sehr viele unterschiedliche Ecken gesehen zu haben. Besonders die Altstadt in Rauma und meine Tour nach Lapland haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen.



Fazit

Alles in allem kann jedem ein Praktikum im Ausland ans Herz legen. Durch die Arbeit mit Einheimischen bekommt man noch einmal einen ganz anderen Eindruck als wenn man mit vielen Internationalen zusammen studiert. Eins meiner Highlights war definitiv mein Besuch an einer Förderschule und die Gespräche dort mit den Lehrern, die, anders als erwartet, gar nicht dafür sind, Förderschulen abzuschaffen. Ich war immer davon ausgegangen, dass die Finnen die komplette Inklusion anstreben und auch gutheißen. Außerdem konnte ich dort mit ein paar Schülern einige Gebärden in deutscher und finnischer Gebärdensprache austauschen. Insbesondere auch der Kommentar eines Schülers wird mir in Erinnerung bleiben: nachdem er beim Memory Spielen gewonnen hatte, sagte die Lehrerin zu ihm: „Wow, you are the best.“ Und er erwiderte: „No, we are all the best.“ Diese Klarstellung hat für mich noch einmal dieses Gemeinschaftsgefühl dargestellt. Ein Highlight in meiner Freizeit war das Schneeschuhwandern in der Nacht Laplands.

Ich kann nicht sagen, dass ich die eine schlechte Erfahrung gemacht habe. Insgesamt war das Praktikum nämlich eine Zeit, die sich umfassend für mich gelohnt hat. Das einzige, das

ich gen Ende hin gern geändert hätte, war meine Beteiligung am Unterricht. Ich hätte mir etwas aktivere Mitarbeit gewünscht.

Abschließend kann ich sagen, dass ich jederzeit wieder ein Praktikum im Ausland machen wollen würde, da ich es bereichernd finde, an die eigenen Grenzen zu gehen und sich in einer neuen Umgebung, außerhalb der eigenen Komfortzone, ein Leben (auch wenn nur für ein paar Wochen) aufzubauen.